

JUGEND

1917 Nr. 1



Die Sieben!

Ich habe ein kleines Bild im Spind,
Drauf sind wir über Sieben.
Und Sechs von diesen Sieben sind
für's Vaterland gestorben.
„Die Welt ist groß, die Welt ist schön,
Wer weiß, ob wir uns wiedersehn.“
Steht auf dem Bild der Sieben
Geschrieben.

Wir waren junge Rekrutenblut,
Als wir zum Bild uns scharten,
Und träumten doch voll Übermut
Sich von Reisefahrtan.
Und darum war uns dieser Spruch
Für unser Bild grad gut genug,
Nichts ahmend vom Verderben
Und Sterben!

Der Erste ans dem Siebenring
Verlor uns schon im Frieden.
Als „11“ eing unterzog,
War der Tod besiegt.
Um ruht er fern von Wald und Land
Im stillen Meer bei Hololand,
Weil nichts von Krieg und Kummer
Im Schlummer!

Als nächster schied, im Kriegeslauf,
Der blonde Walter Giese.
Er fuhr zur Theme mit hinauf
Auf „Königin Luise“.
Von Jever war er feck und fühn,
Dram was grad ein Werk für ihn,
Den Engelsmann mit Minen
zu dienen!

Der Dritte dann im Todespiel
War Urbau Gräß aus Bayern.
Er sprach mir von der Liebsten viel
Beim Waden vor den Feuern.
Wie mehr wußt ihm Geinsleeben zu,
In Flandern trug man ihn zur Ruh.
Wie mag sie nun den Einen
Nun weinen!

Ihm folgte dann als nächster Mann
Fritz Wilhelms aus Danzig.
Von jao, man weiß nicht wo und wann,
Binab „U. 29.“
Ob er durch brit'che Hinterlist,
Ob er im Kampf gefallen ist,
Wid man wohl erst nach Jahren
Erfa'Brien.

Der Fünfte war vom Elbstrand
Fürwahr ein guter Junge.
Stets hilfsbereit die starke Hand
Und schwiegiam seine Zunge.
Den hat das Schicksal geführt,
Auf „Enden“ war er stationiert,
Und wird nach manchen Streichen
Erbleichen.

Der Seige war vom Graben Reich,
Die zu Grabe tragen.
Der war am Stagerral dabei,
Als wir den Toten schauen.
Swarz liegt er nicht am Meeresgrund,
Man sieht ihn doch todeswund.
Ja er dann doch im Hafen
Entschlafen.

So sahnen alle tragend
Ins Füße Grab hinunter.
Doch ich noch heute frisch und froh,
Erdeint mir wie ein Wunder.
Doch immer wird mir seitdem weh,
Wenn ich das kleine Bild betr'he.
Als wenn die aus den Tiefen
Mich riefen! —

Was tut 's, ich bin stolz und jung,
Mag nichts von Trauern wissen,
Doch soll man eins zu Majorang
Auch meinen Ruf vernichten —
Dann schreibe in Den Eidelein ein:
„War'n sie beide Barfuß, gut und fein,
Aun find sie alle sieben
Geblichen!“ —

— Oberstier Hans Dowdall,
Wohldorf Regt. Wilhelmshaven.



M. Heilmann (Frankfurt a. M.)

Einen Nervenchock erleiden Sie!

Mein Kamerad, der Landwirt, ist der Erzählende, wenn wir nebeneinander marschierten oder rasteten. Sein Dorf und Acker, sein Weib und Kinder, all sein Leben, das stökende, will mit und wird Wort.

Ich habe gemerkt, daß mein Kamerad zwar mit ergähzt, wie alles daheim ist, sich aber: wie er es weiterlebt. Arbeit, Not, Streit . . . Glück, Späße, Lumpereien . . . weit zurückliegende Dinge widerfahren ihm aufs Neue.

Ot hat seine Erzählung keinen rechten Schluss; und seine klägliche Miene zeigt mir, wie er, nun weil vom Herd, sich keinen Rat weiß. Er behauptet dann, sich nicht mehr erinnern zu können, was ihm ausging. Doch meint er Geschichten von heute und morgen.

So unbekt häuslich finnt mein Kamerad —

— Ich will es ihm gleichjuhn, will mich gleichweile einem Hause und seinen Menschen zugehörig wissen. Da verfragt ich. Die Menschen der Stadt, mit denen ich das ganze Jahr verkehrte, denen ich sogar schreibe, sind mir noch Name und Aussehen und Vertragen. Manchmal sage ich mir, mein Kamerad denkt sicher: muß der ein dämmliches Leben führen! Dann schämte ich mich des Jährlöns und Fragens, und eine meine Erinnerungen, wie sie juß kommt und mich belustigt, kramt ich aus.

Mir ist vom rechten Siegel ein Stück des Absatzfeins abgesprungen. Ich habe das Eisen gänzlich fortgerissen und schimpfe: „Ein elendiges Laufen, ohne Eisen!“

„Na, wird sejn!“ beteuert mein Kamerad.

Eine gute Weile lang loben wir einträchtig und bis zur Begeisterung die Eigenschaften tüdiger Siefeleien. Eine Erinnerung macht mich auslaufen: „Ich muß lachen. Mein zwiles Leben fällt mir ein. Alle meine Schüne zu Haufe. Und alle mit Gummi - Absätzen! Weechie?“

Mein Freund weiß. Er nickt. Sieht mich aber an, wie einen, der sich dich tun will. Das ärgert mich; ich höre ihm ja neidlos zu, wenn er all sein Job und Vieh aufzähl't.

„Na, und da erinnere ich mich so recht, was alles man sich im bürgerlichen Leben einreden läßt. Vor Jahren war in den Zeitungen eine Annonce, ein Reklamebild, da deutet ein Jermanned eindringlich auf seine Gummi-Absätze und rief beschwörend: ohne diese Dinger erleide man bei jedem Schritt einen Nervenchock! Berstehle?“

Mein Freund vertieft und lacht verächtlich drei Mal Lust durch seine Hosennase.

— Solch absolute Geringdächzung beleidigt mich. Ein wenig bejähnende Abigung könnte dieser Bauer denn doch der südlichen Kultur erweisen. Ich schluße die Demütigung bis zur Reize: „Also von da an tot ich keinen Schritt ohne Gummi-Absätze.“

„So siehts aus!“ bestätigt mein Kamerad. Berunglimpt schwiege ich. Dann, um meine Erzählung einigermaßen zu retten, kündige ich wieder: „Ein elendiges Laufen - ohne Eisen.“

— Na - wird sejn!“ So kläglich endet's, wenn ich meinen Kameraden mal was aus meinem Leben erzählen will.

Arthur Lemberg (Landstürmer)

Gemütlicher Abend

Gläser liegen die Hänge im Reif.
Verstreute Bäume stoptern kahl und steif,
Und schwarze Fichten humpeln breit
und schwer

Wie Bauernweiber talwärts drüber her.

Die Häuser huscheln rauchig hingeschmiegt
Am See im Tal, und blingeln stillvergnügt
Dem Abend zu, der seine Nebel reiht
Und mit den Felsen nach den Fenstern schmeist.

Hans Jost

Legendchen

Als die heiligen drei Könige zum Stall von Betlehem kamen, fanden sie dort die Hirten vor, die von den Herden herbeigelaufen waren und die Krippe des Jesukindes mit den schlichten Blumen ihrer Felder umschmückt hatten. Denn kostbare Gaben beschenkten diese Armen nicht.

Als nun die heiligen Drei ihre reichen Geschenke ausgeteilt hatten und die Hirten sie staunend sahen, sprachen sie unter sich:

„Was sollen unsre armen Blumen noch neben diesen Wunderdingen aus Silber und Gold? Sie werden dem Kinde mißfallen. Läßt sie uns entfernen!“

Aber siehe, da schob der Jesukindje mit dem einen Füßchen die leuchtenden Rötharbeiten beifallvoll beiseite, strecke seine kleine Hand nach den Blüten aus und ergriß ein einfaches Gänselämmchen. Dann hob er es zu seinen Lippen auf und drückte einen Kuß auf seine Blütenkrone.

Seit jener Zeit haben die Gänselämmchen, die bis dahin völlig weiß gewesen waren, am Saum der Blätter ihre schöne Rosensfarbe, die wie ein Schimmer der Morgenröte ist. In Wahrheit aber röhrt sie von jenem Kuß des heiligen Lippen des Gottesohnes her.

Hans Betsche

Gesch

Halte dich für freigeboren
Unter Schäfern und Verlogen
Und du hast bei den Verbognen
Jede Achtung gleich verloren!

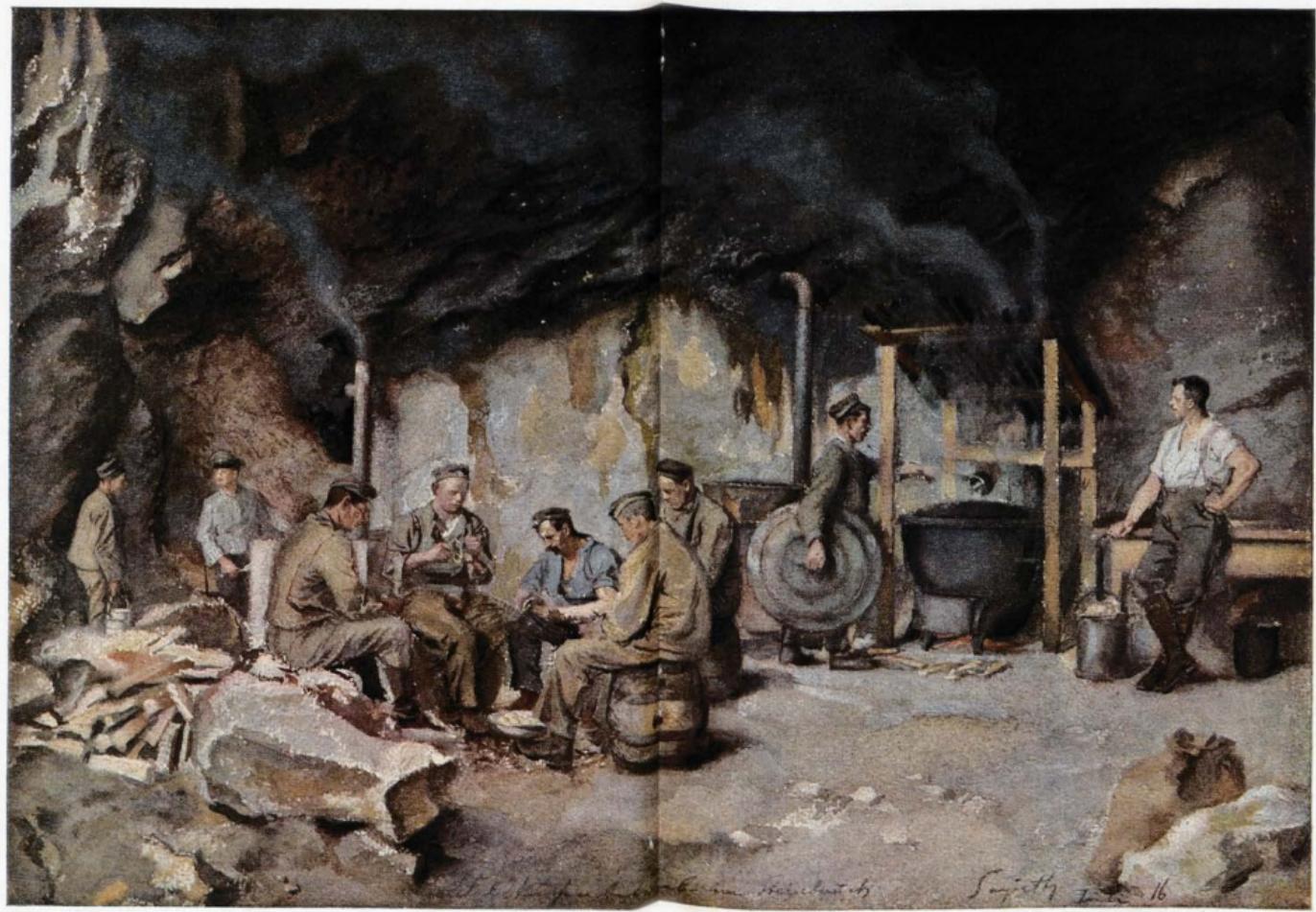
Und sie werden dich verknüppeln
Und dich ganz herunterziehen,
Denn du mußt sie stets verlegen
Als ein Grader unter Krüppeln!

Mat. Hayek



Handels-Tauchboot im Bau

Heinrich Kley (München)



Feldküchenbetrieb im Steinbruch

Paul Segieth (Bayr. Infanterie-Regiment)

Respektsperson

von M. Schulze-Korschelt

Er lag nachlässig, die Hände in den Hosentaschen vergraben, die Beine weit vorgestreckt in dem abgeschabten Klubselfel seines „elegant möblierten Zimmers.“

Seine Augen blickten düsig und verschwommen wie bei einem gelangweilten Hund, sein Mund hing lässig, schlapp, wie der eines Droschkenpauks!

Silbergraue Helle war das Fenster. Er dachte, wie Schleier — wie Schleier! Zugleich erschien ihm das ein Grund zum Einschlafen. Warum bin ich so müde? fragt er sich. Doch fand er keine Antwort. „Vom Leben“, flammte es plötzlich in ihm auf und er kam sich ungeheuer interessant und bedauernswert vor. Er dachte weiter. Er wollte den Dingen draußen vor dem Fenster Farbe, Form und Namen geben: Das Haus, daran die Sonne steht, ist gelb, weich, familiig, wie ein Italienischer; das Dach rot, erhaben, quellend in der Farbe wie eine Blutplättchen; das Blau der Ferne so zart wie Tanyene-Bogen. Hiermit schloß er seine Gedanken, welsch sein Tagewerk bildeten, ging ins Café und hing seinen herabfallenden Mund an alle Gäste. Die Augen trösten aus schmalen Schlüren Weltverachtung.

„Ich bin Schriftsteller,“ sagte er zu sich und formte seinen Körper zu respektierender Geste. So sah er zwei Stunden bei einer Tasse Kaffee, sich dem beruhensenden Gedanken, Künstler zu sein, immer mehr hingebend.

Ein Mädchen kam. Ihre Röcke waren wie schwefelnde Wolken, Sonnenstrahlen im Wiegen und Rausch.

„O — — h“ dachte der Schriftsteller.

„Ihre Augen glitten wie blaue Wellen an den Tischen.“

„Meine Geste“ stöhnte der Schriftsteller und streckte sich noch formvollendet zwischen Stuhl und Tisch. „Sie muß mich empfinden,“ töte seine Eitelkeit.

Das Mädchen saß sich an den Nebentisch; wund ihren Oberkörper weich und schmeichelam.

„Meine suggestiv Kraft“ triumphierte er.

Als sie auf die Straße trat, folgte er ihr. „Ich bin Künstler, ich bin Schriftsteller,“ hub er an. Sie sah ihn an. Er erwiderte vor den reinen Blättern ihrer Augen. „Ich bin ein Weib,“ entgegnete sie.

Er sah das so auf: Aha — sie sucht einen Mann. Aber was für einen Mann? Einen Mann mit Schnauzbart oder einen Mann mit Kotelettenbart. Einen Mann mit den verheerenden Muskeln eines Chauffeurs oder einen Mann mit dem elastischen, biegsamen, routinierten Körper eines Trapezkünstlers.

Und da er ihr Gefallen erregen und sie befällig wollte, nahm er die Gesten seiner drei Männerideale an.

Er tanzte kostet wie ein Trapezkünstler, fluchte und fuchtelte mit den Armen wie ein Chauffeur und führte wohlgesetzte Reden wie ein behaarter Mann.

„Sie sind ein Dilettant,“ lachte das Mädchen plötzlich und ließ ihn stehen.

Er sah ihr verdutzt nach. Entweder sind die Weiber Kästel oder Gänse, entstieß er und traf schiernd, äußerst gelangweilt und zugleich empört über die allgemeinen Zustände, insbesondere aber des Lebens, in das Café zurück.

Sonnenspiel

Lange Schatten auf den Bergen,
Nur ein winzig kleiner Sonnensteck
Spielt in grüner Tannenschönung oben
noch Versteck.

Will zur großen Mutter Sonne sich nicht finden,
Tänzelt frohgemut von Ast zu Ast,
Springt auf moos'gem Waldesboden
hin und her in sel'ger Haft.
Bis die große Königin
Ihren kleinen Zappelbulben,
Der nie Ende machen kann,
Mit den Armen sängt . . .
Und von Licht rot überstutet
Hinter Tels und Berggespiefeln
Fernen Landen — Lächeln schenkt.

Margarete Francke

Eines Eiserschützergeschichte von der Wassertante

von Eric Schlaifer

Auf einer holsteinischen Bodenerhebung liegt ein trostloser Bauernhof, der über die flachen Felder bis zur Elbe hinauslädt. Wehrhafte knorrige Eichen umschließen ihn. Auch in den Herbststürmen, die hier um Stall und Wohnhaus heulen, wissen sie ihr bereits halb vertrocknetes Laub zu halten. Wie Oegelton brauen sie mit dem Sturm zusammen ein starkes Bier. Ein Bier von männlicher Kraft, von unbegrenztem Stolz und von der Freiheit der Einfamien.

Am Fuß der Bodenerhebung führt die nasse Landstraße vorbei. In ihren Tümpeln und Wasserlachen spiegelt sich an jedem Herbsttag kein verröter Sonnenstrahl. Es ist geradezu, als wenn Tinte in der Luft wäre. Obwohl es erst sechs Uhr am Nachmittag ist, muß man vorsichtig durch die Dunkelheit gehen, und trotzdem steckt der eine Fuß mitunter in dem aufgeweichten Schlamm einer unvermeidlichen Wagenpfütze.

Wenn man eine gute Wegleitung hinter sich hat, trifft man ein kleines vergessenes Landstädtchen, das aus den Tagen der Postkutschen liegen

geblieben ist. Die Elbe ist hier nur einen Bühschen schuß entfernt.

Wenn ich von meinem alten trostigen Hof komme, treffe ich zuerst hier auf den Teil des verfallenen Städtchens, wo nur befiederte kleine Leute wohnen; zumteiß Füßer und Füßermeide und was sonst mit dem Wasser zusammenhängt. Die niedrigen Häuser befinden alle aus einem Erdgeschöß mit einem darausgesetzten Giebelstübchen.

Wenn man die eigentliche Kraft des Städtchens sehen will, muß man bis in den Mittelpunkt gehen, wo das Bürgermeisterhaus, die Apotheke und Raiffeisen's eingelassener wohlbekannter Gasthof den Markt herum liegen. Hier im Norden steht man nur ein kleinbürgerliches Dorf mit wenig Geld und schwerer Arbeit.

Grade hier aber liegt die Fischerdorfchen von Claus Hanen mit den niedrigen veräußerten Zimmerchen und den bläulicher gehaltenen polierten Tischplatten. Unter der Decke hängt das Holzmodell eines großen Segelschiffs. Mit dem hat Claus nach der Konstitution als Dekoration, Jungmann, Leichtmatroze und schließlich als vollbefahner Matrose manche Fahrt gemacht. Dann starb sein Vater und er übernahm die Schenke. Romantiker sind unfreie Seelen an der Wasserseite nicht. Eine sichere Existenz an Land ist zehnmal besser als das verfluchte Herumschwollen in jeder nur möglichen Sorte von Sturm. Jetzt hat Claus die 48 schon zu packen.

Als ich das erste Mal am Nachmittag eine Tasse Kaffee bestellte, wurde Claus mißtrauisch. Die andern Gäste tranken immer einen Grog, auch wenn sie um acht Uhr morgens einzwałend vorbrachten.

Völlig verstört aber wurde seine ehemalige Frau Marie Hansen, geborene Thomßen, die hinter dem Schiebenschrank stand. Kreischend und flüchtig schrie sie, daß sie nicht Marie von Jever, aber daß Pulver hatte sie nicht ertragen. Eine Tasse Kaffee am Spätnachmittag in der Schenke warf in ihrem Gehirn alle ererbten Anstrengungen über den Haufen. Sie wurde ganz ärgerlich und blieb abwartend auf ihren ehemaligen Gebieter.

Als Claus ihr durch einen Bild befahl, den verlangten Kaffee in der Küche aufzubrühen, ging sie mit einem Zug demütigen Gehörns hinaus. Claus kannte alle Dinge in der Welt und mußte auch diese kennen. Sie selber hatte etwas Derartiges nie erlebt.

Noch in der Tür aber sandte sie einen Blick zurück, in dem aufgeschreckte ehrfurchtsvolle Besorgnis sich malte. Offenbar traute sie mir ein Verbrechen zu, obwohl Clausen breitflütrige herzhafte Gesetze dazu nicht gerade einlud. Ich hatte den Endtrunk, als ob sie draußen unter der Hand die Polizei verständigen würde.

In der Küche aber muß ihr aufrichtiger erscheinendes und gemartertes Gelehrten auf etwas anderes gekommen sein. Sie erschien plötzlich eilfertig und wollte mit Zeul's Gewalt eine blendend weiße wertvolle Damastherberste auf meinen Tisch legen. Auch die Justizfalle und den Sahnkopf aus Silber, die sie von ihrem Schwager, dem Hofbäcker, als Hochzeitsgeschenk erhalten hatte, schleppte sie heran. Durch irgend eine Gedankenverbindung mußte sie auf den Verdacht geraten sein, daß in mir etwas besonderes Vornehmes steckte. Etwas, vor dem man sich in Acht nehmen mußte und das man darum lieber gleich mit Auszeichnung behandelt. Wenn ein Mensch am Nachmittag in der Schenke Kaffee trank, — was gab es dann noch im Grunde, das man ihm nicht zu trauen kommen konnte?

In ihrer Angst vor meiner Vornehmheit hatte sie den Kaffee so stark gemacht, daß selbst meine Coffein gewohnte Jungs nahezu einen leichten Schreck bekamen. Ich erbat also et-



TANZ

H. Schwegerle (München)



Am Odeonsplatz in München

Otto Hirth (München)



Zivildienstpflicht

„Und noch eines, lieber Adolf: wenn Du Granaten drehen mußt, mach' se nicht zu sezessionistisch!“

Was heißen Wasser, was wiederum ihre Gedanken in einem wahnigen Wirbel durcheinander wehte. Claus aber nahm an, daß ich nun zu meinem Kaffee Grog trinken wollte, und begann mich ganz offenkundig für verständig zu halten.

Mit einem schweren Seufzen stellte mir Marie das heiße Wasser hin und schüttete sofort hinter ihren Schenktisch. Dort war ein wenigstens eindrucksvolles Staunen über. Ihre Anwesenheit, daß ich etwas belohnendes Bonnehmes fühlte, kräftigte sich aufschreiend. So etwas vor Raffinement konnte man ja höchstwahrs nur bei den ganz kleinen Leuten beobachten. Ihre Bilder hingen mit ungöttlicher Bewunderung am mir, als ich langsam und mit sichtlichem Begegnen den Trank schlürfte.

Im Laufe der folgenden Monate wurden Claus und ich dann aber sehr gute Freunde. Im Besonderen, als ich ihm erklärt hatte, daß ich später am Abend auch einem guten Glas Grog gelegen-

lich nicht aus dem Wege ginge. Wir kamen uns dadurch menschlich näher, und es begann nun allerhand Fragen über den Krieg an mich zu richten. Den einen seiner Jungen hatte er als Infanteristen im französischen Gefangenschaft; den anderen war als Bildner bei der Marine eingezogen. Seine Gedanken arbeiteten immer an den vielen schweren Taten des Krieges und wie die meisten seiner Art sieg er sieg nicht leicht in Geduldigsein. Wie ich kam, war es darum immer, als wenn eine lang aufdringelassene Frau plötzlich durchbreche. Ich hatte den Eindruck, als stießte er alle auftauchenden Fragen in seinem Gedächtnis sorgfältig aufeinander, um sie dann bei meinen Besuchen mit durchzupredigen. Aber gute Freunde wurden wir auf die Art und ich kann nahezu jede Woche einmal.

Mit Marie ging es nicht so leicht. Sie kam über das Raffinement mit dem heißen Wasser und dem Kaffee nur schwer hinweg. Unerschöpflich sah in ihrem schwachen Gehirn der Gedanke meiner besonderen Vornehmheit und machte sie schweig.

Allmählich gelang es aber doch. Ich feierte in einem kleinen Kampf durch daß sie sich mit der weißen Serviette und dem übermaren Stoffegefecht versuchte. Dadurch fiel schon ein großes Stück meine Erziehung und sie begann sich ganz zutraulich zu mir zu lehnen. Aber freilich nur, wenn Claus nicht zu Hause war. Claus war der Herr, und wenn er mit einem anderen Herrn sprechen wollte, hatte sie nicht zu führen. Sie lag dann immer glücklich und befriedigt mit ihrer Nährarbeit hinter dem Schenktisch.

Traf ich sie aber einmal allein, setzte sie sich zu mir und stellte genau wie Claus ihre Fragen. Von Krieg wollte sie nichts wissen. Das verstand sie doch nicht. Sie schrie den Herbol herbei; aber sie erwartete es nur wie eine Schändung von oben oder wie einen Besuch der Mammesteife. Die beiden Dinge waren in ihrem Kopfe nicht sonderlich verschieden. Dafür aber wollte sie so unendlich viele andere Dinge wissen.

Die Jungs hatten ihr gefielrieben, daß er bei französischen Bauern arbeite. Wie sah es in einem französischen Dorf aus? Wußt's da auch das Renn

wie bei uns und hatten sie Kühe und Schweine? Wie wie es auch Gänse, Enten und Hühner? Und wie war es mit den Pferden? Ob die noch Butter und Zucker befahlen? Waren es ordentliche redlche Leute oder mußte man sich vor ihnen in acht nehmen? Wenn sie so über uns herfielen, konnte man ihnen vielleicht alles Mögliche austrauen?

Ich hatte im Grunde den Eindruck, daß die Franzosen in der Vorstellungswelt Mariés mit den Fabelwesen untergegangener Zeiten eine große Ähnlichkeit hatten. Allmählich nahmen sie unter meiner Hand aber doch menschliche Züge an und ich baute ihr ein französisches Phantasiedorf zusammen, wie man einem Kind zu Weihnachten aus einer Spielzeugstadt ein Dorf aufzumachten. Ob es stimmt, war ja so unendlich gleichgültig. Sie hatte nun bestimmt geistreiche Vorstellungen, in denen ihre Gedanken spazieren gehen konnten, wenn sie an ihren Freunden dachte. Und eben daran hatte sie verlangt.

Als ich heute von dem alten Hof kam und das Plaster der kleinen Stadt unter meinen Füßen fühlte, freute ich mich. Ich war lange nicht bei Claus gewesen und wollte gern seine unerschöpfliche Betrachtung der Dinge auf mich wirken lassen.

Als ich aber die Schenke betrat und Claus nicht zuhause und Marie stand lachend und höflich verängstigt hinter dem Schenktisch auf, um mir den braunen Kaffee zu bringen, warum lief sie so höflich, als schämte sie sich vor mir?

Ich ging meinen nassen Regenschirm an den Nagel und nahm hinter meinem gewohnten Tisch Platz. Drinnen etwas was da nicht in Ordnung. Eigentlich etwas in ihrer engen Welt mußte über den Händen gemoniert sein.

Als fühlte den heißen Trank hinstellte, zeigte sie noch immer den bedrohten Zug.

"Na, Marie," ermunterte ich herzhaft, "was ist denn los?"

Sie frisch verlegte die Stirn.

"Darf ich's nicht wissen?"

"Hier nicht."

"Warum nicht?"

Die heiligen drei Könige

Sie würden dich zu suchen nimmer müs,
Wie sie als Kind dich in der Wiege fanden,
Die Gottes Stern bell jauchzend überglänzt,
Der sie herbeizuführt aus fernem Landen.

Wer möchte uns den Stern der Weisen senden?

Wir ständen, wenn wir dich geboren fänden,
Mit fremden Herzen und mit leeren Händen
Vor deiner Krippe, keiner Weise hold.

Wer von uns hat noch Myrthe, Rauch und Gold,
Um es vertauend einem Kind zu spenden?

Eugen Roth

Marie drückte sich in ihrer Eifersucht etwas kräftig aus; aber na —

"Bon wen haben Sie — hm — das Schwein denn im Grunde bekommen?"

"Bon meinen Schwager."

"Bon dem Heißelscher?"

"Ja."

Die ländliche Ueckraff! Ich sah das dralle Bauernmädchen vor mir.

Marie's Lippen wölbtet sich höhnisch: "Er sage, das wäre etwas ganz Besonderes. Da könnten wir uns die Haken nach ablaufen. So was Seines gäbe es im ganzen Kirchspiel nicht. Wir müßten ihm ewig dankbar sein. So ne kleine Idee Smut, sagte er immer."

"Und Ihr Mann?"

"Als er sie man bloß sah, war er schon ganz vererrat. Er sagte gleich Emma zu ihr."

"Sagst du denn nichts?"

"Ach wo, das sagt er man."

"Woher kommt denn der Name?"

"Das mag ich gar nicht erzählen."

"Salter Kram tangt zu nichts. Muß los!"

"Sein Apotheker am Markt war mal so'n müd'gig greches Dienstmädchen, so'n richtig Dra-
gen, wissen Sie. Die war ordentlich berühmt
der ganzen Stadt. Die Mannschaut sagten,
so 'n paar Schinken wären in der Elbogend
noch ehrlich dagezwungen. Sie trieb sich ja immer
mit den Männern ein, herum. Na, und dafür
wurde sie dann gelobt."

"Und auf die fühlt sich Claus erinnert?"

"Ach, kann es so ähnlich mit einem jähren Tränen-
ausbruch, er ist ganz verrückt. Er wird nie
mehr ordentlich."

"Na, ne," fügte ich zu begütigen, "wie ähñst
sich der Arnißl denn nun eigentlich bei ihm?"

"Wenn wir etwas Gutes haben, muß ich es
aufheben und nachher trügt er es immer zu Emma
hinaus."

"Das ist nicht hübsch von ihm."

(Fortsetzung auf Seite 11)



(Radierung)

Verlassene Psyche

A. Frenz

„Hübsch? Das ist wohl ganz etwas anderes. Den ganzen Tag steht er bei dem Schwein herum.“

„Was macht er da bloß immer?“

„Er klopft ihr auf die Schenken, das es klappt.“

„Mein Gott, das wissen Sie doch nicht, Marie. Das können Sie ja gar nicht wissen. Man muß doch nicht immer das Schlimmste annehmen.“

„Natürlich weiß ich das. Er ruft mich ja immer heraus und dann steht er da und tätschelt mit den Schenken.“

„Aber das ist ja völlig unmöglich. Claus müßte ja jede Scham verloren haben. Lassen Sie sich von Ihrer Eiferucht doch nicht zu weinen führen.“

„Ach, lieber Herr, das verstecken Sie man nicht. Das ist nicht so, wie bei den feinen Leuten. Er schämt sich gar nicht. Er läuft nur immer auf die Schenken. Die ist eben so gut wie die Emma vom Apotheker,“ sagt er. „Und dann frustert er sich.“

„Also, wenn das wahr ist, Marie, dann sollen Sie mich auf Ihrer Seite finden. Dann will ich Claus mal ordentlich den Kopf gredenziehen. Das ist ja eine göttlerflüchtige Schamlosigkeit.“

„Das ist es auch. Er hat überhaupt keinen anderen Gedanken mehr. Immer man die Schenken.“

„Aber das können Sie nun doch wirklich nicht wissen.“

„Er sagt es ja.“

„Er — —!“

„Jawohl. Letzte Nacht habe ich mal wieder schon von Emma's Schenken geträumt, saß er und dann wischte er sich ordentlich um den Mund wie bei einem Leckerbissen.“

„Himmelkreuzdonnerwetter!“

„Ja, und dann sagt er immer zu mir: Da kommt Du lange nicht mit. Was kann ich da-

für. Ich bin nunmal nicht die Emma vom Apotheker. No, sie Schenken hat seine erste Braut auch nicht gehabt.“

„War Claus schon einmal verlobt?“

„Ach, liebster Herr, das war in seiner Jugend ein großer Windhund.“

„Also gut, Marie. Mein Wort zum Blaud. Wenn Claus nach Hause kommt, nehme ich ihn gleich vor. Hat er wirklich den Schweinekram gemacht, will ich ihm meine Meinung gründlich sagen.“

„Ach ja, tun Sie das man bloß. Das ist ja nicht zum Aushalten. Ich werde ganz krank und elend dabei.“

„Man immer ruhig, Marie. Man immer ruhig. Mir der Emma werden wir schon fertig werden.“

„Ich wollte man bloß, sie freidat alle vier von sich.“

„So dürfen Sie nicht sprechen. Weil Claus unrecht tut, dürfen Sie nicht ein ebenso großes Unrecht tun. Auf die Weise kriegen wir die Sache nie in Ordnung. Die Emma muß aus dem Haus. Das ist allerdings klar.“

„Ja, das verhindern Sie man. Cher schlägt er uns alle beide tot. So lange das Best nicht verreicht ist, kriegen wir keine Ruhe.“

„Reden Sie doch nicht so sündhaft!“

„Marie sah mich mit ihren kummerhaften, beschämten, armen Augen an. „Das ist doch keine Sünde!“

„Es ist sogar eine sehr häßliche Sünde.“

„Sie eßen doch selber auch Wurst.“

„Ja, warum sollte ich keine eßen — wenn der unwohlseinliche Fall eintrete, daß ich bekomme?“

„Na, solange so'n Schwein noch lebendig ist, kann man doch nicht Wurst daraus machen.“

Mit zuckte plötzlich ein greller Blitz durchs Gehirn

„Sagen Sie mal, Marie, wie viel Weine hat die Emma?“

„Ach, nun machen Sie doch nicht solche Witze mit mir. So'n Schwein hat doch immer vier.“

„Die Emma vielleicht Ihr Kriegsschwein?“

„Ja.“

„Das verändert die Sache.“

„Wie?“

„Liebe Marie, wenn Emma ein Mensch gewesen wäre, hätte ich Claus ordentlich beim Widder gekriegt. Auf ein Schwein aber muß man Rücksicht nehmen. Ein Schwein ist in dieser aufgeregten Zeit viel mehr als ein Mensch.“

„Aber schließlich ist es doch man ein Tier und man will doch nicht vor so einem Tier zurückstehen.“

„Das sollen Sie auch nicht! In dem Punkt werde ich Claus schon Bescheid sagen. Sobald er heute Abend nach Hause kommt, verhindern Sie. Dann sollen Sie mal erleben, wie ich ihm die Leinen lese. Auch mit einem Schwein darf der Mensch keine Abgötterei treiben.“

* * *

Um 9 Uhr kam Claus. Er war sehr erfreut, als er mich noch um diese ungewohnte Stunde vorfand. Um der bevorstehenden Auseinandersetzung eine höhere Weile zu geben, ließ ich Trog anfahren. Auch das nahm er in keiner Weise krumm.

Sonst allerdings muß ich bemerkern, daß er ein ungewöhnlich hart gefolterter Sünder war. Als ich die Sache erzählte hatte, schlug er sich dreimal auf die Knie und sagte: „Höflich der Satan!“ Zerknirschung und Buße schienen aber diesen Wunsch nach einer Höhle nicht vorverrgessen zu haben. Er machte ganz im Gegenteil einen sehr vergnüglichen Eindruck und schenkte zunächst zwei neue Gläser ein.

Dann mußte ich ihm die ganze Geschichte von Anfang an noch einmal erzählen. Er wollte auch

(Schnell auf Seite 12)

Galamander Gtiefel ★ Die deutsche ★ Weltmarke



JOE
LOE

nicht auf die kleinste Eingehlichkeit verzichten. Es war geradezu, als könnte er nicht mild werden, in den Spiegel seiner Verderben's zu schauen. Und immer wieder faute er: „Hol mich der Satan,“ flieg hinter den Schenktisch und kam mit zwei neuen Grosz zurück.

Wenn der Meister einem alten Seemann eine moralische Rede halten will, muss er viel Grosz vertragen können. Seitdem ich meine Verantwortungsverfuhrung an Claus unternommen habe, ist das bei mir ein felsenharter Erziehungsstil.

Um Mittwochabend fand mein Öffnungsgefeit zu erfahren, dass und Claus schien mir nunmehr auch in der rechten hoffentlichen Stimmung zu sein.

Mein Leid ergo. Das war weg. Einen March von drei Stunden kann man noch so viel Schiffermoral und Schiffserrog nicht mehr zurücklegen. Ich erholt mich also in Rahmufens altem Gott-hof bei einem Glas Bier von dem ausgeladenen Schreden und schlief dann in einem von Madame Rahmufens faulbaren Betteln ein. Auf der anderen Seite lag still und lachenunwirkt die Apotheker. —

* * *

Am nächsten Morgen spendierte Claus ein tadelloses Frühstück von selbst eingekochten Heringen. Was war noch für Zaubermittel angewandt hatte, weiß ich nicht. Ein freundlicher Gott hatte die Vorgänge in rotarole Wolken gehüllt. So viel aber sieht seit Marie, geborene Thommen, strahlt wie ein Tag im Mai. Was Küche und Keller in dieser knappen Kriegszeit irgendwie hergeben wollten, kam auf den Tisch.

All die Fröhlichkeitssinnung auf ihrem Höhepunkt war, zogen wir alle drei hinaus, um Emma zu besuchen. Sie erstrahlte in delikaten garten Farben und machte Clauens Geblümke alle Ehre. Auch Marie vermochte das kleine appetitliche Wesen nunmehr ohne Gross zu betrachten. Sie weinte nicht, als Claus die Schinken schob. Sie räumte vielmehr unumquinden ein, daß sie ungewöhnlich vielversprechend seien und in der Tat alle Aussicht hätten, jene historischen der Emma vom Apotheker am Markt zu erreichen.



R. Rost

Kein Ort mir was verborgen kann,
Wohin mein Spürsinn zielt.
Und darum hab' ich jetzt Mann
Vom Krieg noch nichts gefühlt.

Trotz der Verbote — sonder Saham
Fuhr ich aufs Land hinaus.
Mit vollem Rückback aber kam
Ich immer dann nach Hause.
Stets einer Klasse fuhr ich dann,
Doch ja nichts mehr passiert.
Drau' hab' noch nie ich irgendwann
Von Mangel was gespürt.

Sietz ist die Freiheit mein Kampan,
Wo ich auch geh und sieh.
Mir längt der Tag mit Batter an,
Die Nacht mit Schweinstiel.
Und hätt' ich das nicht, wär' ich krank,
So aber geht mir's gut.
Trotz schu'lt mir noch meinem Speisezank
Mein wildes Hamstererblut!

F. K.

Kindermund

„Bal ma jegt so a Paar bei unserm Ort
siecht, wosch ma net, is d' Sittlichkeit in
Gefäse oder unser Schmalz.“

*

Der Hamster

Melodie: Ich schies den Hirsh im wilden Forst.
Ich kauf das Schmalz im wilden Forst,
Im tiefen Wald das Reh.
Die Eier aus der Henne Horst
Beim Seeu in Tegernsee.

In Erfüllung meiner väterlichen Pflichten
nehme ich mit auf Urlaub meinen sechsjährigen
Sproßling mal gehörig vor und sage ihm:

„Sieh mal, die Haare werden grau in meinem
Barde, bloß weil Du so unartig bist, und ich
müsste über Dich so ärgerlich mutig!“

„Ja Vater! Warum hat dann Großvater ganz
weiße Haare gekriegt?“

Im Hinblick auf meine eigene Jugend ver-
summerte ich durch diesen unzufriedenden Gegenbieb
und nahm lächelnd reifaus.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

AUTOMOBILE u. FLUGMOTOREN

Schröder-Schenke's Schälkur

Während d. jungen, weicher Gesichtshaut mit wundervollen Schälkuren unterwirft, gewöhnen Sie sich daran, Ihre Fäden zu Hause zu beladen, wird mit meiner Schälkur die Oberhaut wieder in einer ohne Mitwirkung einer Umgebung durch eine neue Haut ersetzt. Sichtliche Feinheit, wie Messer, Pickel, Flecken, Röte, großporige Haut, Falten etc., werden g e c h i c k t , m a n d e r O b e h a u t entfernt. Das kann nur hier in wunderbare Schönheit verwandelt werden, auch bei Kindern. Sie ist viel straffer, elastischer als die frühere, wesentlich meine Schul kur vorzüglich auch dort angewandt wird. Ich kann Ihnen schaffen, wie Sie Gesichts-Parisen und dadurch entstandene Altersflecken, wie Falten, Röte, Flecken etc. durch meine Fürschädlichkeit und vollkommenen Erfolg. — Preis M. 12.— (Porto 60 Pf.). Versand dicker Sachen, auf Vorhanden. Schröder - Schenke, Berlin 78, Potsdamer Str. 78, Wollzeile 16. In Österreich: W. en 78, Wollzeile 16. In Schweiz: Zürich 78, Bahnhofstr. 73.

Dr. Möller's Sanatorium
Broth. fr. Dresden-Loschwitz Prosp.
Diätet.Kuren n. Schroth
Wirks. Heilver. i. chron. Krankh.
Zweiganst. protag & Mlk.

Mehr Gemüse!
Das Buch für Gartenfreunde. Spannend von 45 Pf. in Wörtern — Samenpreise festgestellt — Adler & So / Erfurt 183



Nackte Mensch
Der in der Kunst. Von Dr. W. Hauserstein

Mit 150 Bildern
Preis elegant gebund. M. 4.—
Die höchste Aufgabe der Kunst ist die Darstellung des nackten Menschen. Das Buch zeigt den Wandel des Schönheitsideals all. Völker u. Zeiten. Es bietet ein glänzend. Bildmaterial. (Feldpost Befragt bei Bestellung einsenden.)

R. Piper & Co., Verlag, München.

Mein bester Zahnarzt

Zahnstein lösend!

Macht dadurch die Zähne glänzend weiß. Uebler Mundgeruch wird beseitigt durch kräftige Desinfektion des Mundes und des Rothes. Angenehm erfrischend durch köstliches Aroma



Grosse Tube ... M. 1.20

Kleine Tube ... M. 0.75

Hersteller:

Queisser & Co., Hamburg 19

Hygienie des Geschlechtslebens

Von Prof. Dr. M. v. Gruber

14.—16. vermehrte u. verbesserte Auflage

71.—88. Tausend :: Mit 4 farbigen Tafeln

Gut gebunden M. 1.80

Inhalt:

Die Befruchtung — Beerebung und Zuchtwahl
Die Geschlechtsorgane — Der Geschlechtstrieb und die angeblich hygienische Notwendigkeit des Beschlags — Folgen der gehygiени-
schen Unmoralität und Regeln für den ethischen Geschlechtsverkehr — Künst-
liche Verhinderung der Befruchtung — Beratungen des Ge-
schlechtsstreits — Bereicher-
ungskräfte und ihre Ver-
hütung.

Ghe oder freie Liebe?

Gegen Vereinigung (M. 1.80) oder Nachnahme (M. 2.10)
des Vertrages zu bezahlen von

Ernst Heinrich Moritz
Stuttgart 68

Warum laufen Sie mi
absteckende Ohren
herum?
Augenblickl. Abhilfe
schaft

Egoton
gesetzl. geschützt.
Erfolg garantiert!
Preis M. 7.50 excls. Nach-
versand, gratis u. frank.-o
Uraufzahl. Verpackung

J. Rager, Chemnitz, Sa., Friedr.-August-Str. 9.

Dr. Ernst Sandow's Bromsalz-Tabletten

(statt braus. Bromsalz)

in Gläschen zu 1 Mark.



"Für Sie moan i, waars guat, wann Sie Ihr Floh-
Fisten") als allgemeine Schriftleitung nehma taten!"

* Betr.

Die Prostitution

von Dr. med. Iwan Bloch, 200 S.
Preis geb. M. 10.— geb. M. 12.—
Ein farbig reich erarbeitetes Stiel-
Sittenrecht, wird da vor uns Augen
aufgerollt, in der Beschreibung der
Frühgeschichte des Lohns der
Treiben. Zu beziehen vom Verlag
Louis Marcus, Berlin W 15, Fasanenstraße 85.

Künstlerische Entwürfe

moderner Genrebild für
Kinder z. Vervielfältigung
von Verlagsanst. gesucht,
Angebote unt. N.D. 1329 an
RUDOLF MOSSE, Nürnberg.

Lauli,
Gitarren,
Mandoline
Preisliste frei:
Jul. Heier, Zimmermann, Leipzig.

Kriegs-Briefmarken

Preisliste gratis
Kasse. An der Postanstalt.
Philipps-Koßack & Co., Berlin C2,
Borsigstraße 13, am Kölner Schloß

*In den
Bafforn Familien
sollt man Wallung
sing da
Dossifffn
Zeitung
Berlin SW 6, Ullmanns*

Zahnstein

Die entfernt in wenigen Sekunden
Dr. Schr. "Florin-Tinktur"
Erstes granulat. Zahnpulpa
Softsort blandet weiße Zähne. Groß
Zahnfleisch nicht an! Für viele
Monate ausreichend! Preis:
M. 1.50. Verpackung 30 Pf. mehr.
Doppelblase Mk. 3.50. F. Goetz
Berlin NW 87 m. Levelzovstr. 16.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

500 Briefmarken
M. 3.70.— 1000 Stück M. 2.—
40 Deutsche Kolon. u. Posten M. 2.75
120 Nordamerika M. 7.—
Alle echt
und
verschieden. **Albert Friedemann**
LEIPZIG, Hörstelstraße 23/21
Liste über Briefmarken und Alben kostenlos

Der Hungerpastor. Roman von Willi, Raabe. Flexibel gebund. M. 3.— Einmalige Ausgabe für P. 1. Der Hungerpastor ist ein sehr guter Roman des Dichters ist die schönste und edelste Gabe für unsere tapfer, kämpfende und überausende unserer Feldgruppen. Wer es nicht hat, kann das Buch Erholung finden u. neuen Lebensmut gewinnen. Wer es besitzt, wird es als ein Heiligum mit sich führen in den Kampf. Schladitz & Co., Berlin-W., Blüme, Ju.



Der Mensch in körperlicher, geistiger und seelischer Beziehung zu seiner Entwicklung. Körperform, Fortpflanzung wird beschrieben in „Buch aus Menschenkunde“. 85 Abbildungen. Gag, Vereinsredig. von M. 1.— (außer im Feld) zu bez. von Strecken & Schröder, Stuttgart 1.

POSTKARTEN
4 Wiederkehrende in Feld u. Heimat, 100 verschiedene Ortsans., Ostw. West, 100 A-riebladern euf. u. gen. je 2.20 M., 100 humor. u. farb. Ans. auf. in gr. Ausg. u. Preis 2.75 M. — 100 verschiedene Feldpostkarten, Verz. a. lib. Bücher kostenl. E. H. F. Reissner, Leipzig, Salomonstr. 10.

Vorzungsgeschenk siehe unten!

Das Sexuelleben der Frauen

von Frauenarzt Dr. med. Zikel. Preis brosch. Mk. 6.— In Leinen gebd. Mk. 7.50.

Statt der hier weniger gelegneten Inhaltsangabe betr. das überaus reichhaltige Werk dient zur Empfehlung das Urteil des „Berliner Tagblatts“, das lautet: „Ein wahrhaft interessanter Beitrag zum Thema Sexualität, Gesundheit und Gefühlsphysiologie. Verf. ist ein ebenso tüchtiger Physiologe wie Psycho-Loog; was er über das Gefühlsleben des weiblichen Kindes, über die Entwicklung der Frau über das „gefährliche Alter“ des Backfisches, über Gefallsucht, Widerstand, sittliches Kriterium und andere Themen des Sexuals in den vergangenen Jahren sagt, zeigt von einer souveränen Beherrschung des so schwierigen Gebiets, von dieser grossen Kenntnasschaft dürfen sich die, die gern über das erotische System und seine Anwendung unterrichtet sein wollen, sehr glücklich lassen.“ Wir liefern fastdort erst. Rom.-Exemplare stinkt Mk. 6.— für nur Mk. 2.70, dazu 30 Pf. Porto. Bezug eing. Einstellung v. Mk. 3.— farn bestoten in Scheiben, französisch oder gegen Nachnahme durch Medizina, Verlag Dr. T. Schweizer & Co., Abt. 33, Berlin NW 87, Repkopl. 5.

Die in deutscher und französischer Sprache in Konstantinopel erscheinenden Tageszeitungen

OSMANISCHER LLOYD LLOYD OTTOMAN

sind die einzigen Blätter, die über das kulturelle u. politische Leben der Türkei, das wirtschaftliche Leben der Türkei, die Presse und die Zeitschriften der Türkei und über alle deutsch-türkischen Fragen und Beziehungen fortlaufend unterrichten.

!! Inserenten !!

Der „OSMANISCHE LLOYD“ und der „LLOYD OTTOMAN“ werden von den deutschen, sowie von allen türkischen Kreisen gelesen. Sie dienen in einzlig dastehender Weise den deutsch-türkischen Wirtschaftsbeziehungen. Sie sind die vom

Generalkonsulat in Konstantinopel

einzig u. offiziell empfohlenen Insertionsorgane für jeden, der wirtschaftl. Beziehungen mit der Türkei unterhält oder anzubahnen wünscht.



Altes Lavendel Wasser
Erfrischendes Parfüm u. Toilettewasser
Sehr stark u. von äußerst feinem Duft
Flasche M. 3.25, größer M. 6.— M. 11.— M. 21.—
Parfümerie Scherk, Berlin W.
Joachimsthalerstr. 9, Steinpl. 62



Echte Briefmarken sehr bill. Preise! L.Sammler gratis. August Marbes, Bremen.

Das Grundbuch der modernen Eheleben! Binnen Kurzem in 20 Auflagen erschienen.

Sexuel e Fragen und Gefahren.
Aerzt, Belehr. f. J. M. us. d. Geschlechts-
lichen u. d. Ehe. Von Dr. F. Müller, Fürth.
Hausarzt-Verlag, Berlin - Steglitz

Englisches allzu englisches!

Als noch die Post mit zahllosen Beilagen über den Schweizer Brünig-Pass ging, wurde jetzt in einem kleinen Ort Mittagsrast gehalten; das „Diner“ stand bereits auf dem Tisch, und wurde hungrig und eilig eingenommen. Dann ging die alte Kellnerin herein und forderte den Betrag mit je 6 Pf. Franken ein. Der Engländer lege ruhig drei Franken hin und läste auf die entrückte Bemerkung der Alten: „es kostet sechs Franken“ ruhig: „es war nicht mehr uer“ erhob sich, ging hinaus und fuhr ab. Wir anderen alle dagegen uns, daß wir es nicht ebenso gemacht hatten.

Ein ande Mal flettet ein vollbesetzter Wagen, von schwitzenden Pferden gezogen, den unendlichen Pass in bretternder Mittagsrast hinunter; an einer Wegbiegung tritt ein Engländer heran und begeht, mitgenommen zu werden. Auf die Entfernung, es sei kein Platz mehr, sagt er mit unnahmbarster Ruhe, aber in recht gutem Deutsch: „Dann steigt eben jemand aus!“ *

Aus den Argonen

Wir hatten vor Kurzem das Vergnügen, unser verehrten Regiments-Kommandeur einen Mann mit viel Sinn für Wit und Humor, Abende in unserem befreudeten Kasino zu sehen. Ein musikalisch begabter Lieutenant hatte gerade das Lied zur Laute gesungen:

Und so zieh' ich durch die hellen,
Mondeschönen Gassen hin,
In dem Arm von zwei Mamellen,
Plätterin und Wäscherin,
Links Louischen, rechts Marie,
Und voran die Muffzi.

„Ja,“ meinte nachher der Herr Oberst, „der hat's besser wie wir, wir haben hier nur die „alle morte“ (heftig um-schritten) Gebirgsjhöhe).



Hansa Lloyd

O KUHLER
91

WERKE AKT.-GES. BREMEN

AUTOMOBILE JEDER ART.

Vom Erhabenen zum Lächerlichen . . .

„Das Prestige Frankreichs ist erhoben über eine solche Auffassung“, verkündete Herr Briand, als ihm bedeutet wurde, die Borgügne in Griechenland hätten befagtes Prestige „um mindesten“ nicht erhöht. Ja, das Prestige Frankreichs ist erhoben über die Vergewissigung eines neutralen Kleinstaates; das Prestige Frankreichs ist erhoben über die Austriebung von Geländen aus souveränen Ländern; das Prestige Frankreichs ist erhoben über die Mißhandlung von Gefangenen; das Prestige Frankreichs ist erhoben über die Verlogenheit seiner Presse und die Totheit seiner Regierung; das Prestige Frankreichs ist erhoben über die Verbrüderung mit den verwoesnen menschenfeindlichen Staatsmännern der Welt und über die hündische Kriegelei vor seinem eigenen, ältesten und liebsten Feinde... Das Prestige Frankreichs ist so erhoben, daß es in den Wolken verschwindet, daß es nicht mehr zu sehen, ja doch es, wie manche meinen, überhaupt nicht mehr da ist . . .

Taftun

**Cmser
Wasser**

10	Albanien	1,-	20 Altm., monatl., wert u. kreat.
10	S. Marino	1,-	Poet. u. schriftr. Werke
2,-	Kreta	0,50	Monatlich
12	alts. Mon. 1,20	Sehr viele	den seitens
12	42	tenegro 7,-	Monate
42	Serbien aller 7,-	—	dagegen
10	Otto Siekel (nr. 380)	München 19 Ig.	1g.

Sigurd-
Platten
Sonder- u. wissenschaftliche Einzelmonographien
RICHARD JAHR
DRESDEN-A. 16

Berg durch die heil. Dianaburg.

Regenerations-
Sommerstein
bei Saalfeld in Thüringen.
Aeußerst wirksam! auch im Winter!
und Schroth-Kuren.
Sorgsame Verpflegung!

Fort mit dem
Belverkürzung unsichtbar, ganz elastisch
und leicht. **Jeder Ladenstiel ver-**
wendbar. Preis: 10.— Reichhaltige
Extension m. b. H. Frankfurt. M. 1, Eichenseite 63.



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

10 pf.**DIE WELT-LITERATUR****10 pf.**

Jede Woche ein Werk

die

Nummer

1/4 jährl. M. 1.20 / 1/2 jährl. 2.40 / Jährlich 4.80 / Feldpost 1/4 jährl. 1.50

Bestellen Sie bitte sofort das 1. Quartal 1917 bei der Post, bei einer Buchhandlung oder direkt beim Verlag: „Die Welt-Literatur“ München 2, Fürbergraben 24

PROBENUMMERN KOSTENLOS UND PORTOFREI

**Sanguinal**

in Pillenform

Vorzügliches Unterstüzungsmittel zur baldigen Genesung unserer verwundeten Krieger.

Zu haben in allen Apotheken.

Man setze streng auf den Namen der Firma Kremel & Co. G. m. b. H. Klein und den geschätzten Namen Sanguinal.

11 Die jetzt wertvollsten und angebrachtesten Geschenkwerke !!

Manneskraft und Energie. Wie erlangt und erhalten ich diese?

Von Dr. A. Kübler, Kreisgericht.

Sind Sie nervös? Mangelt es Ihnen an Energie?

Suchen Sie Gesundheit, Kraft, Energie, Lebenskraft.

Der ärztliche Ratgeber für alle Männer, der Ihnen einen gesunden, wohlwährenden und dankbar sind, gibt hier zuerst und best

währtes Verfahren bekannt, und wird diese Buch allen Nervösen, Überarbeiteren und sonst Erschöpften ein „**Nedes Leben**“ bedeuten.

Gegen Einsendung von 3,50 M. u. 20 Pf. Porto zu bez. V. Feldberg-Verlag, Bad Homburg 15.

Goldenes Buch der Frauen. Aufklärung und BeratungWohl das schönste u. vielseitigst geschriebene Buch über **Hygiene der****Frue des Geschlechtes.** Für Braut- u. Eheleute ein unumschätz

bares Führer. Einzigartiges Lehrbuch für alle, die sich auf die

gewisse Weise mit dem Geschlechtes beschäftigen. Zu bez. gegen Einsendung von 3,50 M. u. 20 Pf. Porto v. Feldberg-Verlag, Bad Homburg 15.

Neue billige Volksausgabe:

Die sexuelle Frage

Von Prof. Dr. August Reimann

Über 200 Seiten, geb. 1. Aufl. M. 3.80

Postotterei Mk. 4.— Feldpostbestell

Betrag beilegen. — „Nicht ein

Buch, sondern das Buch über die

sexuelle Frage. Kein einziger Mensch

ist soviel wie ich erschöpft, jeder Erwachsene sollte es gelesen haben.“

Der Bill. Preisdruck minderer die

Ausgabe 1. Aufl. mind. 1.50

Ausgabe von Ernst Reinhardt in München N. W. 17.

Rosige Wangen durch mein Schönheitswasser. Keine Schminke

garantiert. Preis Mk. 1.50

Postotterei 1. Aufl. M. 1.50

Zahnpasten u. Füsslinia, Preis M. 1.

C. Welcker, Postach 92, Frankfurt a. M.

Wangens durch mein Schönheitswasser. Keine Schminke

garantiert. Preis Mk. 1.50

Zahnpasten u. Füsslinia, Preis M. 1.

C. Welcker, Postach 92, Frankfurt a. M. 25

**Prostitution und
Mädchenhandel!!**

Neue Entfaltungen aus dem Sklaventreiben leben weisser Frauen und Mädchen.

Von Dr. Otto Henne am Rhyn, Praxis für Frauenärzte.

Kein Geringschätzen der großen Kulturbeschaffter

der Welt, der sich auf die Prostitution und der Mädchenhandel konzentriert.

Es sind große Schritte, die gemacht werden, um die Prostitution und

sichtbare Objekte des Brachios, immer oft

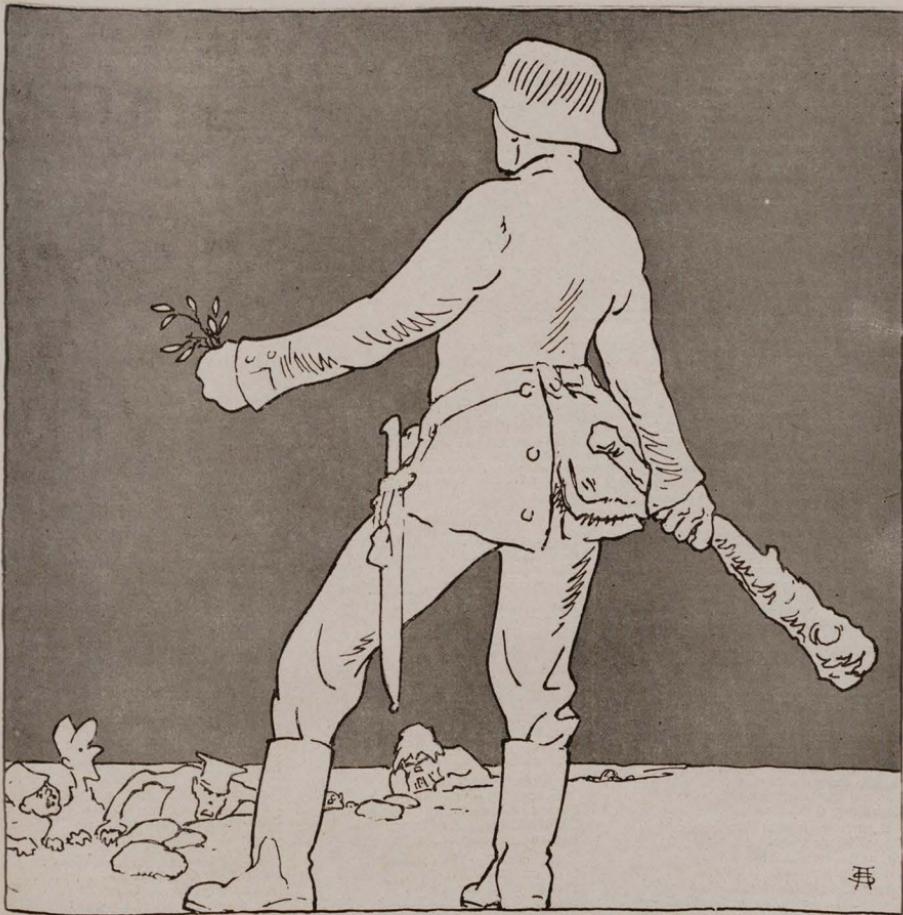
der unglücklichen Opfer nur noch eingeschränkt

zu betrachten. Es ist eine Art, die die Prostitution und

ausnahmsweise auf einwandfrei, meist antisemitischen

Handlungen wie auch von Vergangenheit

Hans Hedewig's Nacht, in Leipzig 101.



Zum Frieden bereit — zum Kampf entschlossen!

In deutschen Landen gibts fürwahr
Der Oelzweig aber, der ist rar,
Viel Tausende von Eichen,
Den wir Euch heute reichen.

Wirst Ihr ihn frevelnd ab jebod
Mit störrischem Körpfeschütteln:
Die deutschen Eichen liefern noch
Mit solcher Rücksicht ein?

Mit Tausende von Knütteln!
(Zeichnung und Gedicht von A. Schmidhammer)

Deutsche Art

Es zetern unsre Feinde
Ob U-Boots-Barbarei,
Die edle Heggemeinde
Brüllt hoch und schimpft dabei.

Doch hält ihr Nutzheule
Nicht vor der Wehrheit Stand:
Wir sind im Gegenteile
Nur leidet zu galont.

Ber, dem ein Schiff zur Beute
Verstet auf sturm'schem Meer,
Bereit an dessen Leute
Zigaretten und Löff?

Wer sieht die Schiffspapiere
Mit solcher Rücksicht ein?
Löß Feindes-Offiziere
Ins Rettungsboot hinein?

Aur, wenn der Kapitän sich —
Wie's jüngst von Zweie'n geschah —

Fresh wehrte, griff man den sich,
Selbst rücksichtsvoll noch da:

Denn da die Zwei, als Briten,
Sich ädeien und wie,
Ring man noch einen Dritten —
Gibi eine Wühpartie!

Wer sorgt für solche Gäste
So, wie's bei uns geschieht?!

Geplrengt, verfent wird fest —
Doch immer — mit Gemü!

Georg Büchner

Napoleon und Lloyd-George

Das war im Invalidenbund
Nacht um die zwölften Stunde,
Da machte im steifen Kuppelbau
Der alte Kaiser die Runde.
Er stand am Fenster und blieb dumpf,
Bis dämmernd der Morgen graute.
„Es trafen wieder schmeidend meine Ohr
Die hässlichen englischen Tante!“
Du ruchloses Land, das heute wie einst
Die Rolle des Helden heuchelt!
Mich schlugen die Preußen in tapferer Schlacht
Und England hat mich gemehrt!

Und nennst Du „Thramm“ mich, schachender Zwerg,
Ihr fehlt die Thrammen, ihr klauen,
Ihr habt kein mein verblutendes Volk
In Euren Wütherklaunen!

Ihr möchtet den gierigen Krämerarm
Um Himmel und Erde breiten!

Ihr möchtet ein ewiges St. Helena
Dem ganzen Europa bereiten!

Thrammen zu See, ich kannte Euch gut,
Dann mußte ich elendig sterben!

— Bergesen haben der Radje Geß
Die flatterhaften haben . . .

Wie schmerzt es, daß ich o Frankreich, an Dir
Den folgen Glouben verlorre!
Zu Englands Süldnern wurden, ach,
Napoleons Grenadiere!

Sie laufen mit dem Schwanz aus englischem Mund
Und preisen das freche Geßläre —
Die Käfer loben den Männer Jemand
Und schreien: „Vive l' Anglettere!“

Karlechen

Dr. med. vet. Hindenburg

Mutter und Professorsempodium der Veterinär-
lichen Hochschule in Hannover haben in außerordent-
licher Sitzung einstimmig beschlossen, dem General-
stabsmarschall von Hindenburg die Würde eines
Doctors der Veterinärmedizin entzthalten zu ver-
leihen. Der Marschall hat die Ehrengabe angenommen.

„Hm, hm — na ja, sie meinen es gut . . .“
Ich seh' ihn so schmundernd, den Recken —
Lüderndorff — wieder o Gottschul! —
Soll's Altm. Gaul mal nicht schmekken — —

Wir aber funken zum Leinwand
Ein Wallah! den Profosoren;
Hier ist ein Fachmann, kein Dilettant
Zum Doctor med. vet. erkoren.

Herr Hindenburg darf als Veterinär
Zuerst praktiziert in Masuren;
Dort war sein Patient ein riesiger Bär,
Behandlung: Kälberwasser.

Dann hat er, in allen Sätteln gewandt,
Einen Ruf als Röhrast entprangen:
Es war bei dem Wallah! Pferdinand
Der Dummkoller ausgebrochen.

Auch wurde Pfermagneung konstatiert
Und Spießen nach Schwanz' gelben Raufen;
Herr Hindenburg hat ihm mit Schmid kuriert
Und lehrte ihn wunderbar knüpfen:

Er rennt, er röft ohne Seitenblick,
Läßt Sattel im Stich und Schabracke,
Als foh' ihm ein Dremfenzharm in Genick;
Man sieht nur — die „Dolzenhände“.

Gemäß das zum Doctor med. vet.? Schön längst;
Doch eins ist dazu noch gekommen:
Er hat einen „schnönen, weiblichen Hengst.“*)
Hat Deutschland in Pflege genommen.

Er sah, wie der Hamster den Haber ihn stahl.
Wie Egel das Blut ihm entzogen —
Da ist dem Reichstallmeister stracks wie ein Strahl
Aufs Pult sein Rezept geflogen.

So steht er als Operateur auf der Höhe
Und hoch in den Prophylaxis;
Es lebe der Doctor med. vet. h. c.!
Es bühle Hindenburgs Praxis!

Georg Kiesler

*) Vater, Tischgepräch: „Deutschland ist ein
schnöner, weiblicher Hengst, der futtern und alles hat,
was er bedarf . . .“

Theo Waidenschlager



Ein böser Neujahrscher

„Goddam! Da schaut mir diese verfluchten Germans
einen hässlich aussehenden Fratzdruck über das von
mir in Rumänien angekauften Getreide, mit dem Justiz;
Füllungsort Berlin gefüllt?“

Reparation

„Repäreech'n“ wünscht Lloyd-Tschortschi,
Gang das Gleiche wollen wir;
„Repäeech'n“ für die Elgen,
Euer Preßfeß Gifteghimier.

„Repäeech'n“ für das deutsche
Blut, das euer Habier floh,
Das aus Millionen Wunden
Unter treuem Volk vergof.

„Repäeech'n“ für Europa,
Das Ihr vor der Welt ehrtet,
Durch die Gelben, Brauen, Schwarzen
Habt Ihr die Kultur zerstört.

„Repäeech'n“ für den feigen
Hungerkrieg, den Ihr erdacht,
Für die Not von Weib und Kindern,
Die Ihr über sie gebracht.

„Repäeech'n“ — ja — Vergeltung
Forderet vom Weltgericht
Für den Barongl'schen Greuel,
Stab euch selber bricht.

„Repäeech'n“, — Freie Meere,
Freie Bahn die Erd' entlang,
Frei für alle Nationen,
Frei von allem brit'schen Zwang!

Wilhelm Speer

A. Schmidhammer



Der britische Löwe

„Friedensantrag? No, ich krieße weiter! Nebrigens,
wie sind denn Ihre Bedingungen?“

Wilsonate

Wilson als die Sintflut-Taube:
Die ein Ende aller Not schafft?
O, wir hören wohl die Wirtschaft,
Doch uns fehlt der Glaube.

Da uns leider nicht bekannt ist,
Ob besagter Friedensengel
Wirklich aus dem Land der Engel
Oder — Engelland ist . . .

Aber freilich, England fertigt
Selber jetzt die Munition sich —
Hat vielleicht Freunde Wilson schon sich
Dies vergeben willt?

Ist der Krieg nicht mehr profitlich,
Und erscheint dem edlen Yankee
Durch der Friedensschlußgedanke
Blößlich so vermittlich?

Immerhin vorläufig, — spricht er —
Will er die Partei'n nur laden
Zur Besprechung —, Se. Gnaden
Der Herr Friedensrichter . . .

Und wir wollen gleich so frei sein,
Ahn die Haupthebung ehr-
vollen Friedens zu erklären:
Er darf nicht dabei sein!

„Jugend“

Beim Skat

„Hören Sie, eben haben Sie aber gemozelt!“
„Kein Gedanke, ich wasch' meine Hände in
Unschuld!“

„Na, wenn das bloß kein Unschuld-Erlös ist.“

Pfui, wie schamhaft!

Im Münchner Nationalmuseum,
Wo schöne Weihnachtskrippen find,
Da singen Englein ihr Gedüm
Und flattern um das Jesukind.

Sind kindlich köstliche Gestalten,
Die Krippenlein hold und rein,
Und keine Kleider, keine Falten,
Umgeben ihre Körpetlein.

Sie schweben hundert Jahr und länger
In heiliger Nachtheit so bie' jetzt
Und niemals hat ein allzugrenger
Moraler sich dran entgleit. —

Jüngst Ich ihn nur die Krippen wieder
Und auch die Englein, doch — o je!
Zeigt waren ihre garten Glieder
So „fallenlos“ nicht mehr, wie eh:

Mit leichtem Schleifer umgaben
Die Gegend' sie, an der man kennt,
Ob man als Nibel, ob als Knaben
Ein kleines Menschenkind benennt.

Mir fuhr durchs Herz ein weher Schrecken
Und bange hab' ich überlegt:
Wer hat, was sie so bedecken,
Enräumt woh' und aufgerieg?

Ob wirtlich Männer oder Frauen
Ein sündiger Gedanke naht,
Wenn sie ein nachigt Englein schauen —
Und noch dazu in dem Format?

It nicht mehr uns als über-sittlich,
It nicht perverse beinhalt' und schwül,
Nehr ungland, als appetitlich,
Solch überhöhtes Schängefüßl?

Der nackten Englein hat sich keiner
Geißamt, der reinlich war, zuvor,
Wohl aber schämt sich unsreiner
Der Engel mit dem Schützenlot!

Pips



Die Lösung

„Was ist eigentlich die große Winter-Mode?“ — „Kleine Sütte und Strindberg!“



Friedens-Makler Wilson

Erich Wilke (München)

„Schade, daß sie nicht Platz nehmen: ich hatte die Stühle so hübsch mit Leim bestrichen!“

Begründer: DR. GEORG HIRTH; Redaktion: Dr. S. SINZHEIMER, A. MATTHÄI, F. LANGHEINRICH, K. ETTLINGER. Für die Redaktion verantwortlich: DR. S. SINZHEIMER, für den Inserenteil: G. PÖSSELT, sämtlich im München. Verlag: G. HIRTH's Verlag, G. m. b. H., München. Druck von KNORR & HIRTH, Münchener Neueste Nachrichten, München. — Geschäftsstelle für Österreich-Ungarn: MOBIL, 100 Wien, Seifergasse 4. — Für Österreich-Ungarn verantwortlich: JOSEF MAUTNER. — ALLE RECHTE VORBEHALTEN. — Verlagsrecht für Amerika, Preis: 45 Pfennig. 6. Januar 1917 bei G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München. — Nachdruck verboten.